

worden. Wenn es meine Zeit erlaubt, verlebe ich einen Teil des Sommers in einem einsam gelegenen Waldhause. In meilenweiter Entfernung gibt es keinen Fabrikschornstein. Und doch habe ich hier des öfteren auf Waldwiesen mit moorigem Untergrunde prächtig schwarzblau gefärbte *Argynnis selenae* Schiff. gefangen, denen nur noch Spuren von Rot geblieben waren; daneben aber einige Male auch Stücke, welche die schwarzen Zeichnungen stark reduziert zeigten. Ferner erhielt ich aus gesammelten Puppen die schönsten *Lymantria monacha* ab. *eremita* O. und fing am Köder *Hadena monoglyphia* ab. *infuscata* BW., welche bedeutend dunkler waren, als aus England bezogene Stücke.

Eine neue Ornithopterarasse von den Südphilippinen.

— Von H. Fruhstorfer. —

Troides rhadamantus bazilanicus nov. subspec.

♂. Hinterflügel spitzer, bis zur Zelle schwarz bestäubt. ♀ größer, die circumcellularen gelben Flecke viel ausgedehnter als bei *rhadamantus* Luc., die zweifellos von den Nordphilippinen stammt.

Patria: Insel Bazilan. 2 ♂♂ 1 ♀ Coll. Fruhstorfer.

Entomologisches Tagebuch für 1907,

geführt von Fritz Hoffmann in Krieglach.

Vorwort.

In Nachstehendem habe ich, wie schon im Vorjahre, meine im Jahre 1907 gemachten lepidopterologischen Erfahrungen verzeichnet und bringe diese wiederum in Form eines Tagebuches. Obzwar ein solches alles ohne Ausnahme verzeichnen soll, habe ich doch die nebensächlichen Einzelheiten weggelassen und beschränke mich hauptsächlich auf die Erlebnisse beim Nachtfang, dem ich mich im verflorbenen Jahre fast ausschließlich widmete, um rasch und vollständig die hiesige Heterocerfauna kennen zu lernen.

Die Art und Weise desselben, das Ergebnis etc. habe ich bereits in mehreren kleineren Artikeln veröffentlicht, weshalb ich von einer Schilderung derselben hier absehe.

Zu den im Jahre 1906 gefundenen 266 Stammformen konnte ich heuer 287 neue hinzufügen, so daß die Summe aller bei Krieglach von mir gesammelten Arten 553 beträgt.

Das Jahr war dem Fange recht günstig; nur der Hauptmonat für den Fang im Gebirge, der Juli, war kühl und regnerisch, weshalb mir in dieser Zeit viele Arten entgingen.

Ich habe bei Aufzählung der beim Nachtfang gesammelten Arten deshalb diese jeden Tag genau nach dem Tagebuch wiederholt, weil man auf diese Weise am besten zu den richtigen Flugzeiten kommt und zudem in der Lage ist zu bestimmen, ob eine Art eine oder zwei Generationen hat, was besonders hier im Gebirge wichtig ist, weil viele Arten, die z. B. bei Wien zwei Generationen haben, hier deren nur eine besitzen.

Man kommt auch zu ganz unwahrscheinlichen Flugzeiten, die in keinem Buche verzeichnet sind; so fing ich z. B. *Parnassias apollo* L. und *Erebria manto* F. am 13. Oktober, überwinterte *Xylina ingrica* HS. am 29. Juni, überwinterte *Scoliopteryx libatrix* L. am 28. Juli; eine *Plusia moneta* F. kam noch am 3. Oktober zum Licht, während eine *Heliothis armigera* Hb. noch am 11. September am Köder saß.

Infolge beruflicher Pflichten fiel es mir schwer, im Hochgebirge zu sammeln, doch brachte mir das verflorvene Jahr manche neue Arten, die ich bei etlichen kleinen Ausflügen, sowie auf einer acht-tägigen Partie ins Ennstal erbeutete.

Was ist die Ursache, daß der Fang am Licht mit eigener Laterne, die ergiebigste aller Fangmethoden, so wenig ausgeübt wird? Es scheinen hierbei mehrere Faktoren mitzusprechen: erstens die Beschaffung einer wirklich praktischen, längere Zeit, d. i. 4 bis 5 Stunden ununterbrochen brennenden, allseits leuchtenden Acetylenlampe mit großem Lichteffect, zweitens das Opfern der Nachtruhe und drittens die Unsicherheit in der Nähe von größeren Städten.

Es scheint diese Fangmethode das Privilegium einiger alter Sammler zu sein, die mit ihren Erfahrungen leider nicht herausrücken, und so heißt es selbst dazuschauen, um zu einem guten Resultat zu kommen. Mit einer eigenen besonders für den Nachtfang konstruierten Lampe und durch große Ausdauer gelang es mir, im verflorbenen Jahre weit über 300 Arten zu erhalten, darunter so manche, die man weder durch Köder noch durch Raupensammeln erhält.

Man liest sehr oft Artikel über das Ködern, aber fast nichts über das Leuchten, abgesehen von einigen Berichten über den Fang am elektrischen Lichte. Der letztere ist freilich sehr ergiebig, aber nicht in allen Fällen; erstens muß in der Nähe der Bogenlampe — denn nur von einer solchen ist die Rede — ein weißgetünchtes Haus stehen, an dessen Wände sich die Falter mit Vorliebe setzen, oder es muß die Lampe zum Herunterlassen eingerichtet sein; in allen Fällen aber muß sie bis mindestens 1 Uhr nachts brennen; denn um Mitternacht kommen nach meiner Beobachtung die Spinner und besseren Eulen. Sehr störend sind zudem neugierige Passanten und die zahlreichen Fledermäuse, welche die Falter der Reihe nach vor den Augen des erbosten Sammlers wegschnappen. Dies alles hat man bei einer eigens dazu hergerichteten Lampe nicht zu befürchten und schont die geringeren Tiere, welche alle erhalten bleiben, während am elektrischen Lichte alles zugrunde geht, mit Ausnahme von einigen Arten, die dem Lichte nur einen kurzen Besuch abstatten und dann das Weite suchen, welchen Umstand auch Dr. Thadd. Garbowski in seinen vortrefflichen „Materialien zu einer Lepidopterenfauna von Galizien“ erwähnt.

Ein aufmerksamer Beobachter bemerkt den ungleichen Anflug der Falter an gewissen Abenden; was mag die Ursache hiervon sein? Von den wenigen Arbeiten, die ich über dieses Thema las, scheint mir Herr Oskar Prochnow in seinem Artikel „Meteorologie und Entomologie, ein Beitrag zur Biologie der Insekten“ im XIX. Jahrgange der Gubener entomologischen Zeitschrift das Richtige getroffen zu haben. Nach Prochnow ist Hauptbedingung eines reichlichen Anfluges hoher Feuchtigkeitsgehalt der Luft, verbunden mit hoher Temperatur (Annäherung der Temperatur an das Optimum, bei Lepidopteren ca. + 25° C).

Ich machte im verflorbenen Jahre an den zahlreichen Fangabenden u. a. auch einige Barometeranmerkungen über den Stand desselben und kam bei Durchsicht des Tagebuches am Schlusse des Jahres zu der Tatsache, daß an jenen Abenden, an denen sich reichlicher Anflug zeigte, das Barometer immer im Steigen begriffen war, gleichgültig ob das Wetter am Abend schön war oder nicht; nur

Kälte scheint die Falter auch bei steigender Tendenz der Barometersäule am Schwärmen zu hindern, wovon ich mich oft überzeugte, als ich an Abenden, an denen nichts anflieg, die Gebüsche abschüttelte: die Falter flogen zahlreich auf, versteckten sich aber gleich. Ich habe beobachtet, daß im Sommer bei einer Temperatur von unter $+12^{\circ}$ C jeder Anflug aufhört.

Was wir also brauchen, ist ein praktisch anwendbares und untrügliches Kennzeichen eines guten Anfluges vor Antritt eines Fangganges, und das zu erreichen, soll unser Ziel sein.

Erweist sich meine Vermutung als richtig, so werden die Vorbedingungen eines reichen Anfluges lauten:

1. Barometer im Steigen.
2. Hoher Feuchtigkeitsgehalt der Luft.
3. Warmes Wetter, zumindest $+15^{\circ}$ C.
4. Kein allzustarker Wind.
5. Kein stärkerer Regen.
6. Kein Mondschein (nur beim Lichtfang).

Dies alles läßt sich mit drei einfachen Instrumenten feststellen. Daß ein sicheres Kennzeichen großen Wert für den praktischen Entomologen hat, wird derjenige am besten zu schätzen wissen, der in einer Großstadt wohnt und längere Zeit braucht, um an einen für den Fang günstig gelegenen Punkt zu gelangen.

Vielleicht fühlen sich Freunde der Sache hierdurch bewogen, im heurigen Jahre obige meteorologischen Anmerkungen zu machen, um sie am Schlusse des Jahres an dieser Stelle zu veröffentlichen. Es sollte mich sehr freuen, mit meinen Worten Anregung dazu gegeben zu haben.

Und wenn ich nun mit dem Tagebuche beginne, so geschieht es mit dem abermaligen Wunsche, nächstes Jahr wieder und zwar mit reicherer Erfahrung ausgerüstet vor die Leser treten zu können.

Januar.

22. Heute um 8 Uhr früh — 29° C, an dem Winde ausgesetzten Stellen — 30 bis — 32° .
Alle überwinternden Puppen stehen in einem Kasten mit Moos am offenen Dachbodenfenster.
27. Die abnorme Kälte dauert fort, im ungeheizten Zimmer erfroren alle Blumen.

Februar.

4. Die Puppen vom Dachboden in ein ungeheiztes Zimmer geholt.
11. Entdecke, daß fast alle Puppen, besonders die Sphingiden lang gestreckt und tot, d. h. erfroren sind infolge der abnormen Kälte.
20. Es schlüpft eine *Pygaera pigra* Hufn. Die Puppe hatte ich im Zimmer überwintert.

(Schluß folgt.)

Ueber einige neuere entomologische Arbeiten biologischen Inhalts.

(Flach, Speiser, Strohmeyer, Sparre-Schneider, Jacobson, Friese, Viehmeyer, Eysell).

Von Dr. phil. A. H. Krauß-Heldrungen.

Manche interessanten entomologischen Arbeiten, zumal kleineren Umfangs, sind in allerlei Publikationen zerstreut und versteckt, so daß dem einzelnen leider recht viel entgeht. Ueber einige kleine biologische Arbeiten — für deren freundliche Zusendung ich den betroffenen Herren Autoren an dieser Stelle meinen Dank sage — möchte ich mir einige Worte gestatten; es bieten diese kleinen Arbeiten dem Naturfreund eine Fülle von Anregungen

und Belehrungen. Glücklicherweise wenden sich ja längst die meisten wissenschaftlich arbeitenden Entomologen der Biologie zu, und es bleiben nur wenige altmodische sog. „Entomologen“, die sich „rein systematisch“ beschäftigen, Variationen, Aberrationen etc. mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig wäre, fabrizierend, Entomologen, für die es ein cibus repertus wäre, wenn ihnen eine fünf- oder siebenfache Nomenclatur bewilligt würde, und bezüglich deren schon 1821 der berühmte Begründer der wissenschaftlichen Embryologie, K. E. v. Baer, beißend sagte:

„Wozu frommt es, eine Fliege mit perlfarbenem Steißfleck von einer ähnlichen mit kreideweißem Fleck auf demselben edlen Körperteil sorgsam unterscheiden, mit gelehrten Kunstwörtern beschreiben und prächtig in Kupfer stechen? Das kann doch nur Wert haben, wenn es als Mittel zu einem anderen, wahren Gewinn ergebenden Zweck dient.“

Doch lassen wir diese Fabrikanten — die von wissenschaftlicher Systematik, d. h. Phylogenie, recht weit entfernt sind (meist handelt es sich ja nur um Händlerzwecke) —.

Die erwähnten biologischen Arbeiten sind folgende:

1.

Dr. C. Flach-Aschaffenburg, Biologische Plaudereien. Wiener Entomol. Zeitg. XXV., 1906.

Der Autor wirft die Frage auf: „Wie geht der Systematiker bei Unterscheidung einer Spezies vor und was ist deren Kriterium?“ Das Wesentliche ist, daß der Autor scharf hervorhebt: „Das Kriterium einer Spezies ist einzig und allein «die konstante Differenz». Es ist nur eine Art Registratur-Prinzip. Die mit seiner Hilfe umschriebenen Gruppen sind nicht von gleicher Dignität.“ Die Ursachen der Differenzierung liegen in der durch diverse Verhältnisse bedingten Isolierung. Wir haben z. B. räumliche Isolation (Inselfaunen, Höhlenfaunen, Faunen isolierter Gebirge), morphologische Isolation (Flügellosigkeit, Isolation wegen mechanischer Begattungsunmöglichkeit durch äußere Genitalvariation [Thomson'sches Prinzip], Mißverhältnisse zwischen Gestalt und Größe der Spermatozoen und der Ei-Mikropyle, Isolation durch „natürliche Auslese“). — Es ist ersichtlich, daß rein deskriptive Zoologie, Systematik, jeglichen wissenschaftlichen Geistes entbehrt — und denselben „Wert“ hat wie das Briefmarkensammeln. — Nur in Verknüpfung mit spezieller Biologie — Phylogenie — hat die Systematik Sinn. Ganz richtig hat das Brunner von Wattenwyl in der Einleitung seiner berühmten „Monographie der Phaneropteriden“ scharf hervorgehoben.

2.

C. Flach, Bionomische Bemerkungen. Deutsch. Entomol. Zeitschr. 1907.

Dieser kleine Aufsatz ist gleichsam eine Ergänzung des vorigen gelegentlich einer Kritik von „G. Lewis, Mechanical action of solar rays in relation to colour during the evolution of species, Trans. Ent. Soc. London 1882.“

Der Autor weist noch auf weitere Isolationsmöglichkeiten hin: die Wagnersche Migrations-theorie, Isolation durch Temperatur-Optima bei Insekten (nach dem Beobachter nenne ich letztere das Bachmetjewsche Prinzip: a. e. „der verschiedenzeitliche Hochzeitsflug z. B. der Rhizotrogen bildet, auch wenn sonstige Bastardierungsmöglichkeiten vorhanden wären, eine völlig genügende Isolation zusammenlebender Spezies“).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Hoffmann F.

Artikel/Article: [Entomologisches Tagebuch für 1907 39-40](#)